



TECHNISCHE
UNIVERSITÄT
DARMSTADT

Die Grenzen der Urteilskraft und die Paradoxie der Hilfespflicht

Tagung für Praktische Philosophie

16.-17. November 2017

Universität Salzburg

Dr. Philipp Richter

Technische Universität Darmstadt

Institut für Philosophie, FG: Praktische Philosophie

richter@phil.tu-darmstadt.de

Ausgangslage

- transzendente Ethikkonzeptionen (z.B. Kant, Korsgaard, Gewirth, Diskursethik) können **allgemeine Handlungstypen** aufweisen, die verpflichtend oder verwerflich sind
- deduktive Konzeption der Normenanwendung: Umsetzung der allgemeinen Handlungstypen durch **individuell geübte Urteilskraft** („Vermögen unter Regeln zu subsumieren“, s. KrV, A 132/B 171)
- Mehrdeutigkeit und Unklarheit in der Verwendung „der Urteilskraft“ als Topos in ethischen Argumentationen (s. Dietrich, *Urteilskraft*, 2012)

Ziel des Vortrags & Vorgehen

- Ich will exemplarisch zeigen, dass die These, Urteilskraft sei das Moment der Anwendung der verpflichtenden allgemeinen Handlungstypen, falsch ist
- ... denn diese These führt in die **Paradoxie der Nichtunterscheidbarkeit** einer **Missachtung der Pflicht** und der **begründeten Nichtaktivität in manchen Fällen**

Vorgehen

1. Argument für allgemeine Hilfspflicht (Kant)
2. Paradoxie der Nichtunterscheidbarkeit
3. Paradoxie anhand Beispiel *The Bridge* – „wer hilft richtig?“
4. Lösungsversuche „Urteilskraft + X“ und ihr Scheitern (3 Positionen)
5. Lösung durch Wechsel des Argumentationsmodus (Topik + Klugheitsethik)

Begründung der Hilfespflicht (Kant)

1. Maxime „Ich helfe nie“ universalisiert als „Jedem ist erlaubt, nicht zu helfen“
2. logischer Widerspruch zwischen der Maxime der Hilfeverweigerung und der begrifflichen Struktur des Willens („Widerspruch des Wollens“)
3. logische Inkonsistenz von **Wollen durch alle Mittel** (Begriff des rationalen Willens) und **Nicht-Wollen einiger Mittel** (Mittel der Nothilfe)
4. Konklusion: Niemand kann ohne Widerspruch die Maxime, „ich helfe nie“ vertreten (bzw. diese „als ein Gesetz wollen“)
5. Also: Handlungstyp der Hilfeleistung bei Notlagen ist a priori verbindlich

vgl. hierzu ausführlicher Richter, *Kommentar*, 2013

vgl. Richter, *Klugheitsethische Topoi*, 2017

Umsetzung und Paradoxie der Hilfespflicht

1. hinsichtlich einer **richtigen** Umsetzung der Hilfespflicht lassen sich nur die Extrempunkte angeben: „Not muss beendet werden“ und „Aufopferung der eigenen Glückseligkeit“ ist zu vermeiden (vgl. MdS, AA VI: 393)
2. richtige Umsetzung der Pflicht = „aktives Verringern von Not“
3. Wie also helfen? „Das ist Aufgabe der Urteilskraft“
4. **Paradoxie:** ... dann ist jedoch unentscheidbar, ob ein Akteur angesichts vermeintlicher Not **untätig** ist, weil dies **keine oder nicht die eigentliche Not ist** (andere Form des Helfens wird noch erfolgen, wäre effizienter etc.) oder ob die **Hilfespflicht in diesem Fall missachtet** wird

Beispiel: *The Bridge* (2006) – wer hilft richtig?

1. Film *The Bridge* dokumentiert Suizide an *Golden Gate Bridge* – ist dies Helfen im Sinne eines Beitrags zur langfristigen Suizid-Prävention (Steel 2016)?
2. Handlung („Person festhalten“) und ihr Gegenteil („Suizid dokumentieren“) sind **widerspruchsfrei deduzierbar** als Fälle des „aktiven Verringerns von Not“, jedoch **zugleich kontradiktorisch**
3. Problem: so gut wie jede Handlung ließe sich „durch Urteilskraft“ auch als Erfüllung der Hilfspflicht bezeichnen – **Pflichterfüllung nicht feststellbar**
4. Position des Regisseurs vielleicht abwegig, aber **nicht als falscher Gebrauch der Urteilskraft kritisierbar ...**

Lösungsversuche: Urteilskraft + X ?

Welche Untermaximen des Helfens sind die richtigen?

Position 1: Ableitung entspricht einer **echten moralischen Gesinnung** (Höffe, *Aristotelischer Blick*, 1990; Mayer, *Regelfolgen bei Kant*, 2006)

Position 2: Ableitung besteht **öffentliche Prüfung** bzw. ‚Reaktionstest‘ anderer Personen gemäß Prinzip der Publizität (Graband, *Klugheit bei Kant*, 2015: 280f.)

Position 3: Untermaximen müssen **ohne Widerspruch von jedem begründet und in Diskurs** vertreten werden können (Werner, *Maximenethik*, 2004: 104ff.)

Paradoxie der Nichtunterscheidbarkeit der richtigen von der falschen Umsetzung der Hilfespflicht bleibt bestehen

Argumentationsmoduswechsel: Topik + Klugheitsethik

1. „**Findung**“ von Untermaximen nicht als deduktive Ableitung verstehen, sondern **Argumentationshandlung zur Standpunktentwicklung**
2. Untermaximen als **mögliche Gesichtspunkte (Topoi)** des Argumentierens hinsichtlich Aktualisierung der Hilfspflicht, nicht allgemeine Regeln
3. keine exakte Bestimmung der richtigen Weise des Helfens möglich, jedoch **graduell bessere oder schlechtere Argumentationen** differenzierbar (Klugheitsethik; s. Luckner, *Klugheit*, 2005: 86f.; 144)

Paradoxie der Nichtunterscheidbarkeit gelöst, da graduell bessere oder schlechtere Argumentationen hinsichtlich Pflichterfüllung **differenzierbar**

Untätigkeit in machen Fällen ist als Unterlassung **hinsichtlich alternativer** Hilfeleistungen begründungsbedürftig!

Schluss

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

Literatur

1. Dietrich, J.: Ethische Urteilskraft. Methodologische Überlegungen aus argumentationstheoretischer Perspektive. In: DZPhil 60(2), 2012, S. 233–249.
2. Graband, C.: Klugheit bei Kant, Berlin 2015.
3. Höffe, O.: Universalistische Ethik und Urteilskraft: ein aristotelischer Blick auf Kant. In: Zeitschrift für philosophische Forschung 44, 1990, S. 537–563.
4. Luckner, A.: Klugheit, New York/Berlin 2005.
5. Mayer, V.: Das Paradox des Regelfolgens in Kants Moralphilosophie. In: Kant-Studien 97, 2006, S. 343–368.
6. Richter, P.: Kants ‚Grundlegung zur Metaphysik der Sitten‘. Ein systematischer Kommentar, Darmstadt 2013.
7. Richter, Philipp (2017): Von der „Wegräumung eines Hindernisses“ – Klugheitsethische Topoi als Umsetzungsargumente in den Ethiken des Kantischen Typs, in: Kertscher, Jens/ Müller, Jan (Hg.): Praxis und zweite Natur – Begründungsfiguren normativer Wirklichkeit in der Diskussion, Münster: Mentis.
8. Steel, E.: Director’s Statement, <http://www.thebridge-themovie.com/directors-statement>, 2016, Download am 25.11.2016.25.
9. Werner, Micha H.: Kants pflichtenethischer Rigorismus und die Diskursethik. Eine maximenethische Deutung des Anwendungsproblems. In: Perspektiven der Diskursethik, hg. von N. Gottschalk-Mazouz, Würzburg 2004, S. 81–110.